

NACH-
GEFRAGT

Lothar Ziörjen
Stadtpräsident
von Dübendorf

«Wir müssen uns an diesem Projekt beteiligen»

Die Angebote in der Bildungslandschaft Dübendorf sollen vernetzt werden. Stadtpräsident Lothar Ziörjen will mit seinem Vorsitz in der Steuergruppe die Bedeutung des Pilotprojekts unterstreichen.

Wie kam Dübendorf zum Projekt «Bildungslandschaften»?

Lothar Ziörjen: Der Anstoss kam von der Primarschule. Schulvorständin Edith Jöhr, Geschäftsleiterin Ursula Dormayer und Schulpflegerin Susanne Hänni gelangten an mich. Wir waren uns einig, dass Dübendorf sich unbedingt beteiligen muss an diesem Projekt.

Was bringt ein solches Projekt der Stadt ganz konkret?

Nehmen wir als Beispiel die Deutschkurse, die von der Stadt angeboten werden. Die Mütter, die einen Kurs besuchen, können ihre Kinder in dieser Zeit betreuen lassen. Da würde es doch Sinn machen, wenn diese Kinder nicht nur gehütet, sondern auch gefördert werden. Aber wir von der Stadt können das nicht bieten, da kann das Projekt «Bildungslandschaften» neue Möglichkeiten zur Ergänzung aufzeigen. Die Integrationsstelle ist schon mal ein Anfang, aber jetzt muss es weitergehen.

Was wird in Zukunft Ihre Funktion sein?

Ich habe den Vorsitz der Steuergruppe, das heisst, ich trage die Hauptverantwortung, leite die Sitzungen, schaue, dass wir die Ziele erreichen. Dass ich den Vorsitz habe, signalisiert gegen aussen: «Wir von der Stadt unterstützen das Projekt.» So wird klar, dass nicht nur die Schule zuständig ist. (suf)

Erneut Unfall der Glattalbahn

DÜBENDORF. Ein erneuter Unfall mit der Glattalbahn ereignete sich am Dienstagmorgen zwischen den Haltestellen Auzeig und Herti, in der Nähe der Kehrichtverbrennungsanlage Hagenholz. Die Glattalbahn der Linie 12 war in Richtung Wallisellen unterwegs, als sie einen Arbeiter erfasste, der gerade mit dem Mähen des Tramtrassees beschäftigt war. Laut Judith Hödl, Mediensprecherin der Stadtpolizei Zürich, wurde der 62-jährige Mann vom Tram touchiert und weggeschleudert und mittelschwer verletzt. Wie es zum Unfall kam, wird derzeit untersucht. Zwischen 7.15 und 8.30 Uhr musste die Strecke gesperrt werden. Es wurden Ersatzbusse eingesetzt.

Die Unfallserie der Glattalbahn bricht nicht ab. In den letzten drei Monaten kam es zu zehn Kollisionen. Die VBG prüfen Massnahmen für mehr Sicherheit auf der Strecke. So wurden vor rund einem Monat Plakate aufgestellt, welche die Verkehrsteilnehmer für das sichere Queren der Tramgleise sensibilisieren sollen. Weiter ist geplant, bei drei heiklen Kreuzungen das Trasse einzuzeichnen, damit es nicht übersehen wird. (red)



Trotz grosser kultureller Unterschiede friedlich zusammenleben – das ist das Ziel des Projekts. Bild: pd

Gleiche Bildungschancen

KICK-OFF. Dübendorf nimmt an dem Projekt «Bildungslandschaften» der Jacobs Foundation und der Bildungsdirektion des Kantons Zürich teil. Ziel ist es, eine Chancengerechtigkeit für alle Kinder zu schaffen.

FLAVIA SUTTER

Vergangenen Samstag versammelten sich 25 Leute, die alle in einer Form, direkt oder indirekt, mit den Dübendorfer Kindern zu tun haben. Vertreterinnen und Vertreter der Primarschule waren anwesend, vom Sonderpädagogen über die Schulsozialarbeiterin bis zur Geschäftsleiterin, Leute aus Elternorganisationen, Kirchenvertreter, einige Fachpersonen vom Amt für Jugend- und Berufsberatung des Kantons, Verwaltungsangestellte der Stadt und andere mehr.

Grund für das Zusammenkommen war das Projekt «Bildungslandschaften», an dem die Stadt Dübendorf teilnimmt. Stadtpräsident Lothar Ziörjen informierte an der sogenannten Kick-off-Veranstaltung zusammen mit den Verantwortlichen über das vier Jahre dauernde Projekt. Ziörjen zeigte sich begeistert von dem Vorhaben und äusserte die Hoffnung, dass sich die Anwesenden ebenso begeistern liessen.

Die Schule nicht alleine lassen

Im Begleitschreiben ist zu lesen, dass in Dübendorf sehr viele Kinder beim Eintritt in den Kindergarten kein Deutsch sprechen. Offenbar werden bestimmte Familien – auch schweizerischer Herkunft – durch die bestehenden Bildungsangebote schlecht erreicht. Dübendorf

habe zwar schon sehr viele verschiedene Angebote, diese seien aber untereinander nicht gut vernetzt. Fabienne Vocat, die Leiterin des Programms «Bildungslandschaften Schweiz» bei der Jacobs Foundation, betonte am Samstag, dass das Lernen nicht nur in der Schule stattfinden soll und darf. Die gesellschaftlichen Herausforderungen könne die Schule nicht alleine lösen. «Man darf die Schule nicht alleine lassen!», so Vocat. Es gebe viele verschiedene Akteure in jeder Gemeinde. Nur eine gute Zusammenarbeit führe zum Erfolg. Tatsache sei, dass die Kinder überall lernen: im Sportverein, im Musikunterricht, im Spiel auf der Strasse oder in der Badi. Grundprinzip des Projektes sei es, diese «Lernwelten» miteinander zu verknüpfen.

Die Voraussetzungen in Dübendorf seien gut, so Vocat. Grundlegend für den Erfolg einer Bildungslandschaft sei unter anderem der politische Wille. Dass dieser vorhanden sei, zeigen die Anwesenheit dreier Stadträte an der Kick-off-Veranstaltung und die positive Haltung des Stadtpräsidenten.

Gute Ideen sind gefragt

Für das Projekt sind 220 000 Franken budgetiert, die zu drei Vierteln vom Kanton und der Jacobs Stiftung sowie zu einem Viertel von Dübendorf übernommen werden. Der Stadtrat hat den Betrag in eigener Kompetenz bewilligt.

Das Projekt besteht aus drei Bausteinen. Elternbildung, frühe Sprachförderung sowie Integration und Vernetzung sind die Themen, zu denen bereits Arbeitsgruppen gebildet wurden. Alle Teilnehmenden an der Sitzung am Samstag sind einem Thema zugeteilt. Die Steuergruppe, bestehend aus Lothar Ziörjen, Edith Jöhr (Schulvorständin),

Kurt Spillmann (Sozialvorstand), Gina Sessa (Integrationsbeauftragte) und Ursula Dormayer (Geschäftsleiterin der Primarschule) wird bis Ende Juni mit dem Projektleiter einen auf Dübendorf zugeschnittenen Plan ausarbeiten.

Dann werden die Arbeitsgruppen, bestehend aus je fünf Personen, sich treffen, für ihren Bereich den Bedarf abklären und wenn möglich auch gleich erste Massnahmen treffen. Laut Oliver Rey, dem Projektleiter, ist offen, was alles passieren kann. Die Arbeitsgruppen sind sehr frei in der Umsetzung. Sie haben insgesamt 55 000 Franken pro Jahr zugute, das sie für die Umsetzung verwenden können. «Das könnte zum Beispiel zum Thema «Integration» ein Markt auf dem Stadthausplatz sein, es könnte aber auch eine Internetseite sein», so Rey. Rey wird das Projekt bis Ende 2015 betreuen, bis dahin sollte die Bildungslandschaft eine eigene zentrale Stelle haben, die Koordinierungsaufgaben übernehmen kann.

DAS PROJEKT

Dübendorf als Pilotgemeinde

In der Schweiz sind die Bildungslandschaften erst am Entstehen. In den Kantonen Basel Stadt, Freiburg und Zürich sind weitere acht Gemeinden in der gleichen Phase wie Dübendorf. Nochmals 15 Gemeinden sollen laut Fabienne Vocat von der Jacobs Foundation dazu kommen. In Deutschland hat man bisher vier Bildungslandschaften aufgebaut, mit sehr grossem Erfolg. Weitere Informationen unter www.bildungslandschaften.ch. (red)

GLATTWEGS

VON MANUELA MOSER

Mein Freund, Pauli Gumpisbett

Lipesmamiikhadedikgärn. Ich weiss, dieser Einstieg in meine Kolumne ist hart. Zu hart vielleicht. Und ich verzeihe jedem, der bereits weitergeblättert hat. Dabei würde es sich durchaus lohnen, den obigen Satz nochmals anzuschauen. Am besten losgelöst von jeglichem Wissen um Grammatik und Rechtschreibung, einfach mit einem – sagen wir – entspannt-kreativen Blick. Haben Sie es?

Liebeserklärungen an die Mama – geschrieben von einem Fünfjährigen, der eine unglaubliche Fülle an Gefühlen, aber wenig Kenntnis von Buchstaben hat, sind einfach süss. Süss sind aber auch die Welten, die sich ein Kleiner aufbaut – ganz nach seiner eigenen Fantasie. Beispielsweise mit den Kuscheltieren. Sie alle haben selbstverständlich einen Namen. Für den coolsten halte ich den kleinen, weichen Eisbären, der beim Schlafengehen im Bett meines Sohnes immer irgendwo einen Platz findet. Er heisst «Isi Gil», «Isi» wie Eis – wie der Kleine meint – und «Gil» wie der beste Freund im Kindergarten. Oder «Bruno Baerun» – auch er hat einen Nachnamen –, der grosse, stämmige, zottelige Braunbär, auf dem es sich so schön reiten lässt.

Pauli Gumpisbett ist leider schon seit Längerem unauffindbar. Er war der Favorit meines Sohnes. Bis er in einem Hotelzimmer in den Ferien vermutlich zwischen zwei Betten geplumpst und aus irgendeinem Grund nie mehr aufgetaucht ist. Wir in der Familie, die davon wissen, schreiben seither im Namen dieses Paulis regelmässig Postkarten aus aller Welt. Damit unser Jüngster glaubt, sein treuer Kuschelfreund sei auf Reisen in der Welt. Genau so wie Felix, der Stoffhase aus der Buchwelt.

Zuletzt noch «Spuki», der auch ganz schön cool ist – obwohl dieses bekannte Tierchen aus der Ikea mir auch schon einiges an Bauchweh bereitet hat. Denn: Ist dieses LED-Nachtlicht wirklich nicht schädlich? Weich und anschmiegsam (= Plastik aus China?) wie es ist, darf es als Teddy-Ersatz mit ins Bett und kann sogar seine Farben verändern (=Reizüberflutung)? Beruhigt denke ich an den Namen meiner Lieblingspuppe, die schlicht und einfach «Negerli» hiess. In den 1970er-Jahren hat sich dazu auch niemand Gedanken gemacht.

Wer nun auf den (Kinder-)Geschmack gekommen ist, für den habe ich noch einen Satz aus dem Gefühls- und Sprachschatz meines Sohnes: dieses Mal eine Liebeserklärung an den 80-jährigen Grossvater, der jeden Mittwoch hütet (und zum Znacht meistens Pommes frites mit Ketchup aufischt). Der Satz lautet (und jetzt bitte höchste Konzentration): Grosppapisattastunütietätatgapis. Haben Sie es?

Glattal trifft sich

VERSAMMLUNG. Die Zürcher Planungsgruppe Glattal (ZPG) führt am Mittwoch, 26. Juni 2013 um 18.30 Uhr im Pfarreizentrum Leepünt in Dübendorf ihre Delegiertenversammlung durch. Weitere Informationen zum Tätigkeitsgebiet der ZPG findet man im Internet auf www.zpg.ch. (red)